

II. Zwischentöne

»Endlich war zu Hause und wenig unterwegs zu sein berechtigt«

Harald Metzger, Initiative Psychiatrie Erfahrene Stuttgart (IPE)

Harald Metzger engagiert sich seit vielen Jahren in der Selbstvertretung Psychiatrie-erfahrener Menschen in Stuttgart. Als Sprecher und Organisator der Initiative Psychiatrie-Erfahrene Stuttgart setzt er sich für die Interessen von Betroffenen ein, wirkt in gesundheits- und sozialpolitischen Gremien mit und bringt die Perspektive Psychiatrie-erfahrener Menschen in die lokale Sozial- und Gesundheitsarbeit ein.

Denken Sie bitte an die Covid-19-Pandemie zurück: Was waren für Sie die größten Herausforderungen und Krisenmomente? Was hat vielleicht auch gut funktioniert?

Mit Beginn des Lockdowns Ende März 2020 ging es trotz der vorherigen Berichterstattung wie ein Schock durch die Reihen der Psychiatrieerfahrenen, die aktiv unterwegs waren, sei es, indem sie sich regelmäßig zu gemeinsamen Unternehmungen getroffen haben oder, wie in der Initiative Psychiatrie-Erfahrene, auch in Gremien, Veranstaltungen, Sitzungen aktiv waren.

Es gab aber auch Stimmen unter wenigen Psychiatrieerfahrenen, die berichteten, dass sie diese Zeit der Ruhe und Zurückgezogenheit genießen, endlich wäre ein zu Hause und wenig unterwegs zu sein berechtigt.

Trotzdem sind aber die persönlichen Treffen für die meisten der Psychiatrieerfahrenen wichtig und es war schon sehr schmerzhaft, und die Möglichkeit der persönlichen Begegnung wurde bei Lockerungen wieder schnell angenommen, auch mit Maske und Abstand. So wurde auch der jährlich stattfindende einwöchige Cluburlaub des Treff Süd in Stuttgart während der Coronazeit durchgeführt. Mit Maske, Desinfektionsmitteln, Einzelzimmern und täglichen Coronatests hat alles gut funktioniert.

Nun sind alle Aktivitäten von heute auf morgen weggebrochen. Auch wenn es anfänglich eine Zeit des Ausruhens für die Aktiveren unter uns bedeutete, wurde uns ziemlich schnell klar, dass etwas geschehen musste, und so haben wir dann doch ziemlich schnell teils auf WhatsApp, teils auf intensiveres Telefonieren umgestellt. Zu den Gremienarbeiten und Sitzungen haben wir auf Zoom oder Ähnliches umgestellt, und dies hat mit leichten Anfangsschwierigkeiten doch ziemlich schnell sehr gut funktioniert. Ein neues Erlebnis hierbei war mit zunehmender Onlineaktivität aber auch die Erfahrung, wie anstrengend es ist, sich mehrmals die Woche per Zoom auszutauschen, auch fehlte der persönliche Austausch und das persönliche Gespräch mit Einzelnen in den Pausen bei Präsenztreffen.

Wir haben Anfang 2020 begonnen, in Stuttgart das Recovery College zu entwickeln, und konnten in den folgenden zwei Jahren fast ausschließlich online dieses Projekt entwickeln und den »Aktion Mensch«-Antrag stellen, sodass wir nun schon im vierten Jahr, seit Beginn im Jahr 2022, das Recovery College Stuttgart sehr erfolgreich betreiben. Bei diesem Projekt sind wir sicher, dass wir es ohne Onlinetreffen, die durch Corona zwangsläufig erforderlich waren, sicher nicht so schnell geschafft hätten. Hier hat es also sehr gut funktioniert.

Viele Treffen mussten wir aber auch durch Telefonkonferenzen ersetzen, da einige TeilnehmerInnen nicht die Möglichkeit oder Kenntnisse hatten für ein Onlinetreffen. Diese Telefonkonferenzen haben sehr gut funktioniert, teilweise mit mehr als zehn TeilnehmerInnen, Märchenvorleserin und Gesang.

Wie hat die Pandemie Ihre Arbeit in der Initiative Psychiatrie-Erfahrene Stuttgart beeinflusst und was sind Aspekte, die sich auch über den Zeitraum der Pandemie hinweg nachhaltig geändert haben?

Beeinflusst hat die Coronapandemie unsere Gruppe und alle Gruppen der befreundeten Selbst- und Bürgerhilfe in Stuttgart im Zusammenhalt. Wir wurden während und durch die Coronazeit im Zusammenhalt gestärkt und wir haben gelernt, was wir gemeinsam auch in schwierigen Zeiten bewegen können. Die Möglichkeit der Onlinekonferenzen nutzen wir nun verstärkt weiterhin für Gremien und Projektaustausch, allerdings immer mit der Vorsicht, dass Onlinetreffen ausgewogen sind und man sich auch in Präsenz trifft.

**Was müsste passieren, damit die nächste Krise gut bewältigt werden kann?
Welche Änderungen wünschen Sie sich für Ihre Arbeit, auch mit Blick auf zukünftige Krisensituationen?**

Die wichtigsten Wünsche wären, dass der Zugang zu Computer, PC, Laptop oder Smartphone, unter anderem eben auch zu Onlinetreffen, allen Menschen mit Psychiatrieerfahrung ermöglicht wird. Es gibt TeilnehmerInnen, die aufgrund fehlender finanzieller Möglichkeiten, aber auch aufgrund von Unsicherheit und Ängsten sowie fehlender technischer Kenntnisse von einer Teilnahme an Onlinetreffen leider ausgeschlossen sind.

Während einer vergleichbaren Pandemie sollte auch immer die Möglichkeit der Treffen zu zweit im öffentlichen Raum, eventuell mit Abstand und Sicherheitsvorkehrungen, offengehalten werden.

Die Kommunikation zu den Verantwortlichen in Stuttgart, allen voran den PsychiatrieplanerInnen, in Bezug auf die Maßnahmen während der Pandemie war sehr gut.